

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr 142. Sonntag, den 22. Mai 1831.

**Bekanntmachung.**

Der Rath der Stadt Leipzig erfüllt die angenehme Pflicht, es zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß einer seiner Mitbürger, der sogar ihm selbst unbekannt bleiben will, zu Anlegung eines neuen Armenhauses ein Capital von Zehn Tausend Thalern angewiesen und zur Disposition des Armen-Directoriums gestellt hat. Zu wünschen wäre es, daß dieser edle Menschenfreund aus dem Dunkel hervortreten möchte, hinter welchem er sich dem Danke seiner Mitbürger und den Segenswünschen der Nothleidenden entziehen will, die ihm künftig ein Obdach verdanken werden. So lange jedoch dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht, muß der Rath dieser Stadt sich begnügen, für den Ausdruck seines warmen Dankes hiermit den Weg der Oeffentlichkeit zu wählen.

Leipzig, den 19. Mai 1831.

D. Scharschmidt.

**Das Pfingstlied.**

Was Herr C. Ortlepp versprochen hat, ist von ihm auch gehalten worden. Sein

„Pfingstlied für Europa“ \*)  
erschien und vollendete den Cyclus der Freiheits-  
gesänge, welche er seit Weihnachten, oder viel-  
mehr seit dem Reformationsteste vorigen Jahres  
zum Verdruß der feilen Knechte, feigen Thoren  
und finstern Eulen ertönen ließ. Und einige  
zu gewagte Bilder, einige vielleicht von einem  
Grammatiker zu tadelnde Worte, ein Paar Stan-  
zen abgerechnet, wo der Pegasus etwas matt  
geworden zu seyn scheint, wenn man seinen Flug  
darin mit dem in den übrigen vergleicht, ge-  
währt das Ganze einen großen, erhebenden

\*) Leipzig, bei W. Breges.

Genuß. Die Natur feiert ihr Pfingstfest.  
Der Dichter läßt den Sonnengott mit der  
Erde seine Hochzeitfeier begehen, und gleich  
diese (3te) Stanze ladet zum Lesen des Ganzen:

„Liebend blickt zum Sol die Erde,  
Denn sein Auge strahlt ihr Glanz,  
Daß sie seine Gattin werde,  
Flücht er ihr zum Fest den Kranz;  
Laub und Blumen streut er nieder,  
Glüht sie an mit Ruß auf Ruß,  
Sendet Millionen Kieder  
Seiner holden Braut zum Gruß.“

Aber wir haben Pfingsten auch im Herzen;  
es glüht auch im Geisterlande;

Denn ein Brausen ward vernommen  
Wie ein Sturm, und in die Welt  
Ist der Geist herabgekommen  
Aus dem hohen Himmelszelt!

Und wie sich dieser Geist äußert, besingt uns  
der Dichter in den nächsten sechs Stanzas, die